Freiwilligenarbeit
Nebenamtliche Tätigkeit
Zivilengagement
Gemeinwohlorientiertes Handeln
Laienhilfe
Bürgerschaftliches Engagement

Ehrenamt

STICHWORT: »EHRENAMT«

Felicitas von Küchler

Felicitas von Küchler ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE).

Kontakt: von-kuechler@die-bonn.de

Der Begriff **Ehrenamt** hat eine lange Tradition. Im Entstehungszeitraum des 19. Jahrhunderts handelte es sich um ein auferlegtes oder verliehenes *Ehren-Amt* einer Tätigkeit oder Aufgabe im öffentlich-rechtlichen Raum, die für das Gemeinwesen wichtig war und unentgeltlich von Bürgern übernommen wurde (Schöffe, Richter, Wahlhelfer).

Heute hingegen steht das Merkmal **Freiwilligkeit** stark im Vordergrund, **Unentgeltlichkeit** und **Gemeinwohlorientierung** sind als Unterscheidungskriterien zur bezahlten Arbeit erhalten geblieben. Ehrenamtliche Tätigkeiten finden praktisch in allen gesellschaftlichen Bereichen, in wachsenden Anteilen und in variierenden organisatorischen Formen statt. Dem korrespondiert die Vielfalt der verwendeten Definitionen.

Ehrenamtliche Tätigkeiten haben sich in mehreren **Veränderungsschüben** von bestimmten, noch in der Nachkriegszeit vorhandenen festen (organisatorischen) Formen und Konnotationen gelöst.

Vom Strukturwandel des Ehrenamts spricht man aufgrund seiner Veränderungen in mehreren Dimensionen: von der langfristigen Bindung hin zum **zeitlich befristeten** Engagement für Projekte/Aktivitäten; von einer diffusen Aufgabenstruktur hin zu eher thematisch strukturierten **konkreten** Aufgaben; von der Anbindung an eine (Groß-)Organisation hin zu **selbst organisierten** Gruppierungen. Ehrenamtliche Tätigkeiten sind zunehmend als **anspruchsvolle**, spezielle Qualifikationen voraussetzende Tätigkeiten zu charakterisieren, und damit einher geht die Erhöhung des Anspruchsniveaus der Ehrenamtlichen selber. Gewünscht wird die Ausweitung **selbstbestimmter** Tätigkeitsanteile. Der Zugang zu und die Entscheidung für ehrenamtliches Engagement **individualisiert** sich, seine Motive werden gleichzeitig **entidealisiert**.

Anmerkung

1 Die Verbundstatistik des DIE deckt bislang nur Teile der konfessionellen Erwachsenenbildung ab; die tatsächlichen Zahlen dürften ungleich höher sein. Vgl. Weiland, M./Ambos, I. (2007): Weiterbildungsstatistik im Verbund 2005 – kompakt. URL: www.die-bonn.de/doks/weiland0701.pdf (Stand: 29.2.2008)

Um diese Modernisierungsprozesse ehrenamtlicher Tätigkeit zu kennzeichnen, wird seit kurzem, auch im politischen Kontext (Freiwilligensurvey), der Begriff **Freiwilligenarbeit** mit seiner Betonung des individualisierenden Aspekts und seiner Anschlussfähigkeit an internationale Bezeichnungen (*volunteer*) verwendet. Ein Spezifikum dieser modernen Begriffsvariante besteht in der Betonung zeitlich befristeter Arbeit, die zudem häufig nur an unspezifische Voraussetzungen gebunden wird. **Bürgerschaftliches Engagement** ist als Begriff im Diskurs zur Zivil- oder Bürgergesellschaft entstanden. Mitglieder eines Gemeinwesens – Kommune, Region, Staat, supranationale Gebilde – treffen zusammen, um für das Gemeinwesen einen Beitrag zu leisten. Diese demokratietheoretische Konzeption postuliert einen Raum zwischen Staat, Markt und Privatsphäre als »Ort«, an dem sich freiwillige Zusammenschlüsse bilden, **Teilhabe**- und Mitwirkungsmöglichkeiten genutzt werden können und Bürger/innen praktische Verantwortung für die Förderung des **Gemeinwohls** übernehmen. Der Diskurs zum Begriff des bürgerschaftlichen Engagements hat verschiedene vorher getrennt argumentierende Aktivitätsfelder miteinander verbunden: die Bereiche des ehrenamtlichen Engagements in Vereinen, Verbänden, Kirchen, Freiwilligendiensten, die neu entstandenen Selbsthilfebewegungen und daran anschließende Organisationsformen, die z.T. aus den neuen sozialen Bewegungen entstandenen politischen Partizipationsformen und Reformdiskurse, die sich auf unterschiedliche staatliche Bereiche (Gesundheit, Kultur, Bildung) und Organisationen beziehen. Eine häufig geäußerte Kritik unterstellt, dass die politisch gewollte Förderung des Engagements den **Rückzug staatlicher Verantwortung** und damit einhergehend den **Wegfall professioneller Arbeit** legitimieren soll.

In der **Erwachsenenbildung** mit ihrer pluralistischen und durch Verbände mitstrukturierten Verfasstheit und ihrer Entstehung u.a. aus sozialen Bildungsbewegungen kommt dem ehrenamtlichen Engagement traditionell besondere Bedeutung zu. Besonders ausgeprägt ist es bei den **kirchlichen** und den **gewerkschaftlichen Erwachsenenbildungseinrichtungen**, die in ihrer Arbeit stark auf ehrenamtliche Kursleitende und auch organisatorisch und planend Verantwortliche rekurrieren, ebenso wie auch in Organisationen der **ländlichen Erwachsenenbildung** und im Bereich des **Sports**. Bei den Volkshochschulen hat der Umfang des ehrenamtlichen Engagements mit der Professionalisierung hauptberuflicher Positionen stark abgenommen, dennoch existieren auch hier ehrenamtliche Tätigkeitsfelder. In der Weiterbildungsstatistik am DIE werden aktuell im Bereich der katholischen Erwachsenenbildung bundesweit 5.471 ehrenamtliche Mitarbeiter/innen – das sind 30 Prozent aller Mitarbeitenden – erfasst,[1] davon sind 2.928 weiblich; im Bereich der evangelischen Erwachsenenbildung sind es 7.693 (25 Prozent), darunter 5.485 Frauen.

Literatur zum Thema

Braun, S. (Hrsg.) (2007): **Sozialkapital und Bürgerkompetenz – soziale und politische Integrationsleistungen von Vereinen.** Eine empirische Untersuchung. Wiesbaden

Fleige, M. (2007): **Lernkulturen für das Ehrenamt – Herausforderungen für die Erwachsenenbildung und Weiterbildung.** In: Heuer, U. (Hrsg.): Weiterbildung am Beginn des 21. Jahrhunderts. Münster u.a., S. 271–283

Hessischer Jugendring (Hrsg.) (2000): **Qualifikationsnachweise im Ehrenamt;** eine Veröffentlichung im Rahmen der Kampagne Ehrenamt des Hessischen Jugendrings. Wiesbaden

Müller, M. (2007): **Ehrenamt – ein komplexes Aufgabenfeld für Volkshochschulen.** unveröff. Diss. Universität Duisburg-Essen

Notz, G. (1999): **Die neuen Freiwilligen:** Das Ehrenamt – Eine Antwort auf die Krise? Neu-Ulm

Pinter, A. (2006): **Corporate Volunteering in der Personalarbeit:** ein strategischer Ansatz zur Kombination von Unternehmensinteresse und Gemeinwohl? Lüneburg

Räbiger, U. (Hrsg.)/Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (2000): **Die Langzeitausbildung: Ehrenamtliche qualifizieren Ehrenamtliche.** Hildesheim

Schroeter, K.R./Zängl, P. (Hrsg.) (2006): **Altern und bürgerschaftliches Engagement.** Aspekte der Vergemeinschaftung und Vergesellschaftung in der Lebensphase Alter. Wiesbaden

Schüll, P. (2004): **Motive Ehrenamtlicher.** Eine soziologische Studie zum freiwilligen Engagement in ausgewählten Ehrenamtsbereichen. Berlin

Vitzthum, W. Graf (2000): **Bürgerbeteiligung vor Ort.** Defizite, Formen und Perspektiven bürgerschaftlichen Engagements in den Kommunen. Stuttgart

Wichelhaus, P. (2007): **Corporate Volunteering.** Untersuchung der unternehmensexternen und -internen Faktoren für die unterschiedliche Verbreitung in den USA und Deutschland. Saarbrücken

Zwischen Meier und Verein. Modernisierungspotentiale im Ehrenamt. Schwerpunktthema Ehrenamt. In: Forschungsjournal für Neue Soziale Bewegungen (2004), H. 1